

Sonntag, 2.9.2012, FCG München

Namen sind nicht Schall und Rauch - das Gebot Nr. 3

**Text: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht!
(2Mo 20:7)**

Einleitung

Heute geht es um das 3. Gebot (oder das zweite, je nach Zählung):

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht! (2Mo 20:7)

Namen spielen eine große Rolle:

- Das fängt bei der Auswahl eines Namens für ein Kind an. Da spielt nicht nur der Geschmack eine Rolle, sondern vielleicht auch Erlebnisse, die man mit Personen eines bestimmten Namens gemacht. Namen von Promis?
- Manche mögen ihren Namen überhaupt nicht – und suchen sich einen anderen Ruf- oder Spitznamen aus.
- Namen können Bedeutungen haben, weil sie eine bestimmte Herkunft haben. Besonders bei Nachnamen.
- Mit einem Namen verbindet sich eine Person, er dient uns zur Identifizierung.
- Problematisch werden Verwechslungen. Richtig kritisch wird der Missbrauch eines fremden Namens (strafbar).

Strafbar ist auch der Missbrauch des Namens Gottes. Das 3. Gebot wirkt sehr schroff, weil es neben dem Verbot nur

Missbrauch von Namen ist strafbar

noch eine Strafandrohung enthält. Im 2. Gebot, das die Darstellung Gottes in Figuren verbietet, findet sich neben der Strafe noch eine Segens-Zusage. Im dritten Gebot fehlt das. Es muss also ein sehr wichtiges Gebot sein.

Die 10 Gebote beginnen damit, dass Gott sich dem Volk vorstellt (1. Gebot). Die Gebote 1 bis 4 legen fest, wie das Volk sich Gott gegenüber zu verhalten hat. Die Gebote 5 bis 10 regeln das Miteinander in Familie und Gesellschaft.

Wie sie ihm

Gott stellt sich den Israeliten als der heilige Schöpfergott und Retter vor. Er ist der Allmächtige und der nicht wirklich für Menschen zu begreifen ist. Deshalb verbietet er ihnen, sich Bilder von ihm zu machen. Gott kann man nicht auf eine Leinwand zeichnen oder in einer Skulptur darstellen.

Es wäre immer nur ein Ausschnitt, eine beschränkte Beschreibung, eine Verengung. Sie würde ihm nicht gerecht. In unseren Glauben kommt dann eine Dynamik, wenn wir uns immer wieder aufmachen, an Gott etwas Neues zu entdecken, uns etwas Neues von ihm zeigen zu lassen.

Dynamik statt
Verengung: Gott
kennenlernen!

Der Name Jahwe

Gott ist auch nicht statisch, fest. Deshalb stellt er sich Mose auf die Frage nach dem Namen als Jahwe vor:

Gott sprach zu Mose: «Ich bin, der ich bin!» Und er sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: «Ich bin», der hat mich zu euch gesandt.

(2Mo 3:14, Schlachter) oder

„Gott antwortete: »Ich bin da«,2 und er fügte

hinzu: »Sag zum Volk Israel: ›Der Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt: ...« (Gute Nachricht).

Die Antwort Gottes hört sich für unsere Ohren vielleicht seltsam unbestimmt an, so als ob Gott einer tatsächlichen konkreten Antwort ausweichen will. Gott verwendet etwas ähnliches, als Mose Gottes Gesicht sehen will:

„[...] wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich;“ (2Mo 33:19)

Soll heißen: „Ich bin der wirklich gnädige und der wirklich Barmherzige.“¹ Somit sagt Gott Mose am Dornbusch folgendes: „Ich bin wirklich da, und ich bin für da.“, „[...] der bereit, ist euch zu helfen und um euretwillen einzugreifen.“ Vergessen wir nicht, dass es um die Befreiung der Hebräer aus der Sklaverei ging. Ihnen gibt Gott mit dieser Selbst-Bezeichnung Jahwe, die in V. 15 genannt wird, nicht nur einen Namen, sondern eine Hilfszusage. Der Name ist sozusagen auch gleichzeitig Programm.

Gott ist nicht statisch, unbeweglich oder gar unbeteiligt. Er ist aktiv und präsent. Das drückt sich auch in dem Namen aus. Er ist der, der sich in Israels Geschichte zeigen wird; der, der zu allen Zeiten präsent, gegenwärtig ist. Er ist der „Ich bin da“- Gott!

Hinweis: Wir finden im AT viele Bezeichnungen für Gott, z.B. Elohim, El-Shaddai u.a. Sie sind Bezeichnungen, eher Beschreibungen von bestimmten Eigenschaften. Aber Jahwe ist der Name, den Gott sich selbst gibt. Daher habe ich mich auf diesen Namen beschränkt.

¹ siehe „Das Alte Testament“ LaSor u.a. S. 159f.

Gott weicht nicht aus in seiner Antwort!

Ich bin wirklich da ...
Name ist Programm!

Es gibt noch andere
Namen =
Bezeichnungen

Gottes Name drückt Gemeinschaft aus

Mit seinem Namen Jahwe betont Gott, dass er Gemeinschaft mit den Menschen will; zuerst mit den Juden und dann mit allen Menschen.

Gott sind Namen wichtig. Er kennt unseren Namen.

Vielleicht kein anderer Vers drückt das und den Wunsch

Gottes nach dieser Gemeinschaft schöner aus, wie folgender:

Und nun spricht der HERR [Jahwe], der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43:1)

Gott will Gemeinschaft auch nach dem Abfall Israels.

Hier werden der Name Gottes und der Name Israels zusammengebracht. Sein Name und der seines geliebten Volkes, das leidet, weil es ihn verlassen hat und anderen Göttern nachgelaufen ist. Das bei anderen Mächten Hilfe gesucht hat. Das eine Frömmigkeit ohne Gott-Vertrauen lebte. Das jetzt vor den Scherben des eigenen Handelns steht. Gott scheut sich nicht seinen Namen in einen Atemzug mit dem Namen Israels zu nennen. Bewahrheitet sich hier nicht das, was der Name Gottes bedeutet? „Ich bin da! Ich bin bei Dir!“

Ich bin immer noch da!

Verwendung des Namens Gottes: Missbrauch

Bevor wir in das NT schauen, stellen wir die Frage „Wie sieht der Missbrauch des Namens Gottes aus?“

Folgende kurzen Antworten:

1. Oberflächlicher Gebrauch, z.B. „Um Gottes Willen.“. Also

dann, wenn es nicht wirklich um Gott geht, sondern Erschrecken und Ärger ausgedrückt werden.

2. Spott über Gott.
3. Flüche, Magie und Zauberei.
4. Meineide
5. Wenn versucht wird, Gott als Alibi zu nehmen: „Gott möchte, dass Du ein braves Kind bist ...“ (Erziehung), Politik („Heiligen Krieg“, „Kreuzzüge“).
6. Falsche Frömmigkeit

Gottes Namen im NT

Nun zum NT. Hier begegnet und offenbart sich Gott auf drei Weisen, wir bekommen quasi drei besondere Namen Gottes:

Der Name Jesus – Sohn

Gott selbst gibt Jesus seinen Namen:

Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. (Mat 1:21)

und stellt dabei den Bezug zu dem alten Namen „Ich bin da“ her in dem er damit die Erfüllung des prophetischen Wortes aus ankündigt:

Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau hat empfangen und wird Mutter eines Sohnes, den sie Immanuel nennen wird. (Jes 7:14 und Mat 1:23)

Immanuel bedeutet soviel wie „Gott ist mit uns“!

Der Name Jesus bedeutet ferner „Der Herr ist Rettung.“ In diesen beiden Bezeichnungen drückt sich also das aus,

was schon der Name Jahwe bedeutete: Ich bin für euch da!“

Eine besondere Rolle spielen die „Ich-bin-Worte“ bei Jesus. Wenn Jesus sagte „Ich bin der gute Hirte“, dann zuckten die Juden zusammen. Denn in dem „Ich bin“ hören sie den Namen Gottes „Ich bin der, der ich bin“. Diesen Namen sprachen sie nicht aus – wegen des Missbrauch-Verbotes. Jesus aber verwendet dieses Wort. Deshalb fallen in Gethsemane alle zu Boden:

„Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es! wichen sie alle zurück und fielen zu Boden.“ (Joh 18:6)

und zerreißt der Hohepriester beim Verhör sein Kleid:

„Jesus aber sprach: Ich bin's; [...]“ (Mar 14:62).

Die Bezeichnung Vater

Jesus seinerseits offenbart uns Gott als den Vater:

„Wenn nun ihr, die ihr arg seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!“ (Mat 7:11)

Er und der Vater sind eng mit verbunden:

„Der Vater hat den Sohn lieb und hat alles in seine Hand gegeben.“ (Joh 3:35)

Das drückt das Wesen des Vaters aus, der sich voll und ganz dem Sohn anvertraut – ein schöner und wichtiger Hinweis auf Vaterschaft im Allgemeinen, dass Väter (und Eltern) ihren Kindern Vertrauen entgegen bringen sollen.

Tröster – Heiliger Geist

Schließlich offenbart sich Gott im NT im Heiligen Geist.

Dessen Name ist Tröster. Ihn kündigt Jesus an, ihn sendet der Vater, weil der Sohn ihn bittet:

„Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich [...]“ (Joh 14:16)

Das bekräftigt, dass Gott der ist, der da ist, um seinen Volk zu helfen. Den Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten und uns aus der Sklaverei der Sünde.

Heiligung des Namens

Dürfen wir den Namen Gottes gebrauchen? Oder sollen wir ihn meiden, wie es die Juden tun. Sollen wir ihn besser umschreiben?

Der Prophet Jesaja spricht „im Namen Gottes.“ Das NT spricht von Jesus Christus, von dem Vater und dem Heiligen Geist. Wir sind also durchaus gefordert, den Namen Gottes zu verwenden, ihn zu heiligen. Und wie?

1. Über Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist reden. So, wie wir ihn erfahren und kennengelernt haben.
2. Indem wir ein heiliges Leben „im Namen Gottes“ führen. Wir sind – um mit Paulus zu sprechen – Botschafter Gottes, von ihm Gesandte. Nicht verkrampft, sondern im Bewusstsein der Gnade und als Gottes Kind.
3. Indem wir achtungsvoll miteinander umgehen und den Namen anderer Menschen, besonders von Geschwistern, nicht durch den Schmutz ziehen. Gott rief sein Volk bei seinem Namen und half ihnen. Auch darin ist er mein Vorbild.

4. Indem ich Gott beim Wort nehme und mir bei ihm Hilfe suche (statt auf andere Mächte und Geister zu vertrauen).
5. Indem ich, wenn ich allein und einsam bin mich an den Namen Immanuel erinnere: „Er ist da!“
6. Segnen: Wir beten mit Menschen und segnen sie. Das bedeutet, dass wir sie in die Gemeinschaft mit Gott stellen. Sie sind nicht mehr allein. Wir wünschen ihnen damit, dass Gott sie berührt und ihnen hilft.
7. Im Abendmahl: Indem ich mir meiner Hoffnung bewusst werde, dass das „Gott ist da!“ noch eine ganz andere Dimension hat: Er, Jesus, kommt wieder um mit uns Gemeinschaft zu haben. Gemeinschaft, die sich im Namen Gottes ausdrückt.

Schluss

„Nenn es dann, wie du willst:
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch, [...]“
(Faust 1, Goethe)

Das ist ein Teil der Antwort, die Faust dem Gretchen auf die Frage gibt, ob er an Gott glaube. Mit seiner Antwort weicht Faust der eigentlichen Frage aus. Letztlich geht es ihm um das Gefühl. Das ist entscheidend.

Nein, Namen sind nicht Schall und Rauch. Erst recht nicht der Name Gottes. Gott ist kein Gefühl, sondern der „Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde. Ich bin für

dich da.“ - Komm heute zu ihm!

Amen

Gottes Offenbarungen im Sohn

Gott offenbart Jesus als seinen Sohn bei der Taufe

Und siehe, eine Stimme kam vom Himmel, die sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! (Mat 3:17)

und wiederholt das bei der Verklärung:

„Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; auf den sollt ihr hören!“ (Mat 17:5)